(Erstes Blatt).

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 56 — Sonntag, den 7. März — 1897.

Die Kaiser Wilhelm-Feier.

vom 22. März wirft bereits ihre Zeichen voraus. Diese Zeichen sind nicht nur in den zahllosen Programmankündigungen für die Feier zu erblicken, nicht allein in den hunderterlei Erzeugnissen der Industrie, welche auf den ersten Hohenzollern-Kaiser Bezug nehmen, sondern weit mehr noch auf dem Gebiete der Politik. Auf die Rede des Kaisers auf dem Festmahl des brandenburgischen Provinziallandtages ist die Sozialdemokratie die Antwort nicht schuldig geblieben, sie will den Jahrestag der Berliner Revolution aus dem Jahre 1848, den 18. März, mit besonderem Nachdruck begehen, und damit wird wieder konstatirt, wie doch eine wirkliche politische Ruhe bei uns nur außerordentlich schwer oder gar nicht zu erzielen ist. Es ist die alte Geschichte: Beim Jubiläumstage von Sedan machte sich der Tagesstreit der Politik ebenso breit, wie heute, obgleich doch Niemandem mit diesen Gedenkfeiern etwas zu Leide gethan wird. Wer nicht seiner patriotischen Freude Ausdruck geben will, der läßt es, es denkt ja doch Niemand daran, ihn in den Kreis der Festtheilnehmer zu zwingen. Es ist darum wenig großartig, wenn Versuche gemacht werden, eine Vergällung der Freude herbeizuführen, und ein solcher Versuch ist zum 22. März um so weniger am Platze, als sie einem Monarchen gilt, der sich nicht blos in Deutschland, sondern in der ganzen Welt der allgemeinsten Werthschätzung erfreute. Der Tod Kaiser Wilhelms I. erweckte allenthalben Theilnahme, auch in Frankreich hat man es im März 1888 nicht an Kundgebungen der menschlichen Theilnahme fehlen lassen. Denn wer dem Monarchen nicht zugethan war, der mußte doch den Menschen verehren.

In der politischen Geschichte bilden sich leicht Legenden, und so wird auch von den Gegnern der Kaiser Wilhelm-Feier zum 18. März manches alte Histörchen aufgewärmt werden. Es ist bekannt, daß 1848 der Prinz von Preußen, eben der spätere Kaiser Wilhelm I, für einige Zeit ins Ausland ging, und es wird immer behauptet, es sei dies geschehen, weil er beim Berliner Barrikadenkampfe zu den allerstrengsten Maßnahmen seinen Bruder, König Friedrich Wilhelm IV., aufgefordert haben soll. Als Soldat mußte der Prinz von Preußen ganz selbstverständlich die Revolution verurtheilen, aber, weit entfernt, in den kritischen Tagen das Aeußerste zu befürworten, hat er, wie auch die Prinzessin, die Kaiserin Augusta, Ruhe und Mäßigung empfohlen. In dem strammen Militär sah der Volksklatsch einen erklärten Volksfeind, aber der Prinz von Preußen ist das niemals gewesen, es wäre sonst aus ihm nie der spätere Kaiser Wilhelm I., so wie er war, geworden. Es wird gut sein, auf diese Legende aus 1848 bei Zeiten hinzuweisen, denn es wird noch genug darauf zurückgekommen werden.

Kaiser Wilhelm I. war seiner ganzen Erziehung und Anlage nach ein Soldat, kein Universal-Genie, wie vor hundert Jahren der große Friedrich, der Philosoph von Sanssouci, aber ein gewissenhafter und treuer Monarch mit hellem Blick für die Erfordernisse der Gegenwart und von einem unendlich bescheidenen persönlichen Wesen. Keinem Menschen hat der Kaiser aus persönlicher Abgeneigtheit wehe gethan, es hat sich bei kaum einem Fürsten so wenig um die Person, so sehr um die Sache gehandelt, als bei Kaiser Wilhelm I. Fürst Bismarck, der mitten im politischen Kampfe stand, ist nicht immer in der Lage gewesen, die Person von der Sache zu trennen. Kaiser Wilhelm I. hat sich stets und ständig über den Parteien gehalten. Zwei Attentate im hohen Greisenalter mußten dem Monarchen eine Quelle nicht bloß körperlicher Leiden, sondern auch herber seelischer Enttäuschungen sein, ihn, der nie Jemand persönlich zu nahe getreten war, traf unvermuthet das tückische Blei. Der gute alte Kaiser, wie er mit Recht genannt wurde, hat auch diese herben seelischen Enttäuschungen überwunden, sein Verkehr mit der Bevölkerung blieb auch nach dem Attentatsjahr unverändert derselbe. Ja erst recht prägte sich in den letzten zehn Jahren seines Lebens dem Wesen des Kaisers jene rührende Milde ein, die einen so ergreifenden Eindruck machte.

So war der erste Hohenzollernkaiser, ein Mann der Gewissenhaftigkeit und der Pflichttreue, und seinem Wirken ist, wie wir ja Alle wissen ein reicher Segen zu Theil geworden. Wenn das deutsche Volk an Kaiser Wilhelm I. als an seinen väterlichen Regenten gern zurückdenkt, dessen liebenswürdige Bescheidenheit und Einfachheit den schweren Uebergang von den alten zu den neuen Verhältnissen so leicht machte, Nord- und Süddeutsche sich in einander einleben ließ, dann thut es recht daran, und Niemand sollte ihn den Tag der nachträglichen frohen Ehrung verderben. Dann mag ein deutscher einer politischen Richtung huldigen, welcher er will, mag ihm nichts heilig sein, was Anderen theuer und werth ist, Kaiser Wilhelm I. hat auch für ihn mitgesorgt, die unter ihm errungene Machtstellung des Vaterlandes ist einem jeden Deutschen zu Gute gekommen.

Die längst erwartete Marinevorlage

ist nunmehr bekannt geworden. Bevor die Budgetkommission des Reichstags am Freitag in die Berathung des Marineetats eintrat erhob sich der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral Hollmann, um eine Denkschrift der verb. Regierungen zur Verlesung zu bringen. Diese Denkschrift enthält für die 3 folgenden Etatsjahre 1898/1901 an Marineforderungen folgendes: Außer dem bereits im Etat Geforderten sollen in dieser Zeit die Neubeuten von 4 großen Panzerschiffen, 5 Kreuzern I Klasse, 3 Avisos und 3 Torpedodivisionen in Angriff genommen werden, mithin sollen alljährlich bis zum Jahre 1902 55—60 Millionen Mark für Neubauten aufgewendet werden. Die Verlesung der Denkschrift rief in der Kommission ungemeine Erregung hervor. Der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky wurde sofort interpellirt, ob ihm von einer derartigen geplanten Verwendung der Reichsfinanzen schon etwas bekannt gewesen wäre. Man kam im Uebrigen zu keiner Besprechung der Vorlage, sondern brach die Sitzung kurz ab, nachdem noch dem Verlangen Ausdruck gegeben worden war, der Herr Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe möge bei der nächsten Kommissionsberathung über den Marineetat persönlich erscheinen. Der Referent der Kommission Abg. Lieber (Centr.), gab die Erklärung ab, daß durch die in der Denkschrift erhobenen Neuforderungen alle bisher getroffenen Vereinbarungen illusorisch geworden seien.

Der Staatssekretär Admiral Hollmann erklärte bei der Begründung seines Voranschlages, daß die der Kommission zugegangene Uebersicht nicht eigentlich eine Denkschrift sei und daß in derselben vor allen Dingen nichts enthalten sei, was sich nicht auf frühere Beschlüsse und Bewilligungen des Reichstages stützte. — Die Fortsetzung der abgebrochenen Berathung der Kommission über den Marineetat wird voraussichtlich erst am Dienstag erfolgen, damit den Kommissionsmitgliedern Gelegenheit gegeben wird, bezüglich ihrer Stellungnahme zu den neuen Forderungen mit ihren Fraktionsgenossen ins Benehmen zu treten.

Die Aufnahme welche die neuen Forderungen gefunden haben, ist begreiflicherweise sehr getheilt. Während von der einen Seite darüber Klage erhoben wird, daß die Reichsregierung thatsächlich uferlose Flottenpläne zu verwirklichen suche, wird auf der andern Seite die Nothlage betont in der sich unsere Marineverwaltung gegenüber den wachsenden Erfordernissen der Zeit befinde. Daß bei so entgegenstehenden Meinungen die Berathungen sowohl in der Kommission wie im Plenum des Reichstages sich zu den heftigsten gestalten werden, die dort jemals zu verzeichnen gewesen sind bedarf keiner Versicherung. Das idyllische Stillleben, das das Reichsparlament seit Monaten ausgezeichnet hat, dürfte für die kommenden Wochen ein ganz anderes Aussehen gewinnen und die Gemüther in lebhaftester Erregung erhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März.

Der Kaiser ist von seiner Reise nach Wilhelmshaven wohlbehalten in Berlin wieder eingetroffen. Freitag Vormittag nahm der Monarch, welchem das Musikkorps der 2. Matrosendivision eine Morgenmusik gebracht hatte, das auf der Bauwerft liegende Schulschiff „Charlotte" in Augenschein. Später trat er die Rückreise nach Berlin an, wo die Ankunft um Mitternacht erfolgte.

Zur Hundertjahrfeier wird auch der Kronprinz von Schweden in Berlin eintreffen.

Am Tage der Enthüllung des Nationaldenkmals wird im Berliner kgl. Schloß eine große Galatafel stattfinden, an die sich eine Festvorstellung im Opernhaus anschließen wird.

Um mit dem Konfirmandenunterricht an die kaiserlichen Prinzen zu beginnen, wird sich Generalsuperintendent Dryander gleich nach Ostern von Berlin nach Plön begeben.

Ueber Maßnahmen zur Bekämpfung der ansteckenden Augenkrankheit haben in den letzten Tagen zwischen den einzelnen preußischen Ministerien wiederholt kommissarische Berathungen stattgefunden. Beschlossen wurde, in Königsberg in der Augenklinik des Geh. Rath Prof. Kuhnt eine Station einzurichten, wie dies von den Sachverständigen vorgeschlagen wurde. Ueber die Frage, ob Spezialisten in die verseuchten Provinzen entsandt werden sollen, sind die Ministerien z. Z. noch nicht einig.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Freitag, den 5. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung — Titel Gehalt des Ministers — fort.

Abg. Knebel (natlib.) spricht für Förderung des Obstbaues, auch durch billigere Tarife, und weist auf die Konkurrenz durch Einfuhr ausländischen Obstes hin, Redner empfiehlt im Anschluß an den Meliorationsfonds für die westlichen Gebirgsgegenden die Anstellung von Wiesenbaumeistern daselbst.

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erkennt die Intentionen des Vorredners an; behufs schnelleren Transportes des Obstes seien Erwägungen im Gange. Die Zahl der Wiesenbaumeister werde in jedem Jahre vermehrt.

Abg. Rickert (frs. Vg.) führt aus, daß der Verein Nordost und der Schutzverband zur Abwehr agrarischer Uebergriffe von der freisinnigen Vereinigung allein nicht abhingen, da ihnen auch nationalliberale Mitglieder angehörten, und beschwert sich darüber, daß Versammlungen des „Nordost" aufgelöst worden seien.

Abg. Brömel (frs. Vg.) findet, daß die Landwirthschaftskammern ungerechtfertigterweise die Produktenbörsen angriffen, und führt als Beispiel das Vorgehen des Grafen Schwerin-Löwitz gegen die Stettiner Börse an.

Minister Frhr. v. Hammerstein erwidert, daß er sich erst, wenn der Handelsminister finde, daß die pommersche Landwirthschaftskammer ihre Befugnisse überschritten habe, mit der Angelegenheit zu befassen haben werde.

Die Abgg. Graf Kanitz (kons.), v. Heydebreck (kons.), Frentz (kons.) und Fischer (kons.) weisen die Angriffe der freisinnigen Redner auf die Landwirthschaftskammer und den Bund der Landwirthe zurück.

Abg. Hahn (bei keiner Fraktion) polemisirt gegen den Liberalismus, der mehr und mehr bei der Jugend an Einfluß verliere, führt Beschwerde, daß die Hase bei Osnabrück durch Fabrikwasser verunreinigt werde, und fordert Mehraufwendungen für die Moorkulturen in Nordhannover.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Ich habe die Schlüssel nicht," erwiderte er. „Ich habe sie verloren oder verlegt. Der Keller ist übrigens seit Jahren außer Gebrauch. Niemand konnte da hinein; ich wüßte also nicht, was Sie da suchen wollen, wie überhaupt in meinem Hause."

„Lassen Sie uns nur gewähren," sagte der Commissar, „um so schneller werden Sie uns los. Dies war Herrn Duprat's letzter Aufenthalt, und hier müssen wir vor allen Dingen nach möglichen Hinweisen auf sein unzeitiges Ende suchen. Bringen Sie also, bitte, die Schlüssel zur Stelle und, wenn es sein kann, auch die Kellerschlüssel, da ich den Keller sonst erbrechen lassen müßte. Ich gehe hinunter, um noch ein paar befreundete Herren zu holen, die mir bei der Haussuchung, die ich Ihnen leider nicht ersparen kann, behilflich sein werden."

Der Commerzienrath nickte verständnißinnig.

„Gehen Sie vorne hinunter — ich werde Ihnen den Weg zeigen," sagte er. „Lassen Sie die Thür nur angelehnt, und kommen Sie dann direkt nach meinem Privatkabinet."

Indem sie nun zusammen durch den Wintergarten nach der Haupttreppe gingen, erklärte Etwold seinem ersten Begleiter, wie er zu gehen habe, um nach seinem Privatkabinet zu kommen.

„Gleich daneben liegt Duprat's Zimmer", sagte er, „und da können wir den Anfang machen."

Der Commissar ging hinab und Etwold nach seinem Kabinet.

Als jener noch vor der Thür stand und seinen Freunden winkte, hörte er aus dem Hause einen Schuß fallen.

Von einer bösen Ahnung erfüllt, eilte er mit mehreren Dienern zugleich nach dem Kabinet.

Sie fanden den Commerzienrath entseelt auf dem Teppich liegen. Ein Schuß durch die Schläfe hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

„Hier besteht ein Zusammenhang," raunte der Commissar seinen Begleitern zu, „er wußte offenbar von Duprat's Ende."

Man durchsuchte nun das ganze Haus, fand aber nichts, das auf eines der beiden Verbrechen, des Mordes und des Selbstmordes, hingewiesen hätte.

Endlich stieg man zu den Kellern hinab und erbrach diese. Hier fand man dann das Fäßchen Dynamit als einziges Beutestück. Die Zelle, welche vordem Forster und Eduard innegehabt hatten, war leer, ohne daß eine Spur ihres Entkommens zu erspähen gewesen wäre.

Das Geheimniß verdichtete sich. Dieses Dynamit deutete wieder auf den lange gewitterten Anarchistenbund; dennoch traute Niemand dem Commerzienrath, der früher den Anarchisten Matthies verjagt hatte, staatsfeindliche Umtriebe zu.

Einstweilen blieb Alles in der Schwebe und man fürchtete schon, gar keine Erklärung zu erhalten.

Die Nachricht von dem Selbstmord des Commerzienraths verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Straßen der Stadt, und der Telegraph meldete denselben bis tief ins Land hinein.

Nicht lange mehr, und man hatte mehr Zeugen, als man sie zu finden gehofft hätte, nämlich Riston, der sich jetzt freiwillig dem Gericht stellte, Klara, Eduard und den alten Forster — alle meldeten sich zum Zeugniß.

Was diese sagen konnten, wissen wir bereits, mit Ausnahme, daß Klara von Anfang an wußte, wer der Mörder des jungen Forster gewesen, nämlich Duprat und daß sie das gezwungen verschwieg, da Duprat ihr sagte, daß die Anschuldigungen Martin Forster's wahr seien und Letzterer habe sterben müssen, um ihren Vater zu retten; sie hatte das Verbrechen durch ihr Schweigen aber nicht gefördert, da sie erst nach vollbrachter That Kenntniß von demselben erlangte.

Riston sagte Alles, was von seinen traurigen Verhältnissen zu sagen war, auch — was Duprat ihm noch anvertraut hatte —, daß er als Viton eine elegante Wohnung in der Promenadenstraße innegehabt und wo er dort die Costüme des Ermordeten und sein eigenes versteckt hatte. Man fand diese, und wurden dieselben von Neubert sofort als aus dem Flußfund im „Fuchsbau" stammend wiedererkannt. Es war ein Herren-Polenkostüm, das Duprat getragen; da er aber einen sehr zierlichen, kleinen Fuß hatte, mit dem er stets cocettirte, paßten auch die getragenen Stiefeletten genau in die seinerzeit zu Papier gebrachten Fußspuren an der Mordstätte. Damit war denn die Unschuld des rothen Matthies an dem Verbrechen constatirt, der nun nur noch wegen seiner anarchistischen Umtriebe verfolgt werde konnte. Der war aber schon längst nach England geflüchtet, wo seine früher erwähnte Schuldgenossin ihn erwartete.

Eduard und Forster waren von — Jonas befreit worden, dessen Schleicherei und Falschheit damit endlich einmal etwas Gutes zu Tage gefördert hatte. Er hatte in jener Nacht die ganzen Vorgänge bei dem Zimmer des Commerzienraths belauscht

Der Minister erwidert, daß beide Punkte im Auge behalten würden.

Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kons.) macht die Freisinnigen für die Verhetzungen des Bauernstandes verantwortlich.

Die Abgg. Gothein und Ehlers (frs. Vg.) weisen den Vorwurf zurück, daß die Liberalen nur Verstandsmonarchisten seien; ebenso Abg. Virchow (frs. Vp.), daß sie stets auf dem Boden der Verfassung Königstreue bethätigt hätten.

Das Kaptiel „Ministerium" wird bewilligt ebenso die Kapitel „Generalkommissionen" und „Landwirthschaftliche Lehranstalten", bei welch letzteren die Denkschrift über die Entwickelung und den Stand der ländlichen Fortbildungsschulen im Jahre 1896/97 durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt wird.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung der Berathung, Domänen und Forstetat.

Ausland.

Griechenland. In ganz Griechenland herrscht fieberhafte Thätigkeit. Transportdampfer bringen unaufhörlich größere Mengen Munition, Waffen und Lebensmittel nach Thessalien. Die öffentliche Stimmung ist auf dem Höhepunkt der Erregung angelangt. Im Falle von Zwangsmaßregeln seitens der Mächte erwartet man an der Grenze die ernstesten Ereignisse. Die Kriegsflotte ist in 4 Geschwader getheilt. (NB. Dies ist ein französisches Telegramm.) — Freitag früh sind drei Panzerschiffe, ein englisches, ein russisches und ein französisches, von der Suda-Bai kommend, in Kanea eingetroffen. Die Consuln der Mächte haben von den Geschwader-Chefs die Ermächtigung erhalten, sich nach Selino einzuschiffen, um den Versuch zu machen, die Aufhebung der Belagerung von Kandano zu veranlassen. Seit der Einnahme von Stavros sind keine Feindseligkeiten zwischen Belagerten und Belagerern vorgekommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 5. März. In Galczewo brannte ein dem Besitzer Laabs gehöriges Stallgebäude mit sämmtlichem Inventar ab. Obwohl sich in unmittelbarer Nähe mehrere Gebäude mit Strohdach befinden, blieb das Feuer Dank dem energischen Eingreifen der Dorfbewohner auf seinen Heerd beschränkt.

— **Schönsee**, 5. März. Die Zuckerfabrik Neu-Schönsee begann ihre letzte Campagne am 29. September und beendigte sie am 28. Dezember. In 175 Schichten wurden 659 700 Centner Rüben und 19 395 Centner Melasse verarbeitet. Die Polarisation der Rüben betrug 14,2 Proz. gegen 13,78 Proz. im Vorjahre.

— **Culm**, 5. März. Die Stadt-Sparkasse veröffentlicht ihren Jahresabschluß pro 1896. Der Einlagebestand Ende 1895 von 270 817 Mark ist um 42 000 Mk. gestiegen und beträgt am Schlusse des Rechnungsjahres 1896 313 017 Mk. An Zinsen wurden 13 453 Mk. gewonnen, die nach Abzug der Verwaltungskosten und der Zinsen für Spareinlagen einen Ueberschuß von 2709 Mk. gewährten.

— **Briesen**, 5. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß sich das Bedürfniß herausgestellt hat, die Chaussee am Tessmannschen Berge niedriger zu legen. Die Versammlung beschloß, zu diesem Zweck einen schmalen Streifen vom Schlachthausgelände kostenfrei an den Kreis abzutreten, falls der Kreis die Zurückrückung des Zaunes und der anderen Unkosten, sowie der etwa entstehenden Schäden am Schlachthause übernimmt. Das vom Bezirksausschuß genehmigte Statut über die Erhebung einer Biersteuer hat auf Einwendungen der Provinzial-Steuer-Direktion vom Oberpräsidenten die Bestätigung nicht erhalten. Es soll dahin abgeändert werden, daß die Rückerstattung der Steuer nicht von 100, sondern schon von 15 Liter bezw. 50 Flaschen an geschehen soll. Die Versammlung stimmte dem zu. Zur Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. wurden 120 Mk. bewilligt.

— **Flatow**, 5. März. In der Lehrer Titz'schen Mordangelegenheit ist der junge Glaser Falkenstein als neuer Belastungszeuge aufgetreten. Diesem soll T. auf der Fahrt von Flatow nach Bromberg am Tage der Mordthat von einen Zusammenstoß mit Förstern erzählt haben, wobei dem T. der Gewehrkolben entzwei gegangen sei.

— **Elbing**, 5. März. In dem Prozeß gegen den Gerichtsassistenten Arthur Pischke aus Rosenberg wegen Meineides, Betruges und Unterschlagung haben die Geschworenen die Schuldfragen verneint. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

— **Graudenz**, 4. März. Heute überbrachte eine aus den Herren Justizrath Kabilinski, Kaufmann Kyser und Fabrikbesitzer Ventzki aus Graudenz bestehende Deputation dem Oberpräsidenten v. Goßler, als dem Ehrenpräsidenten der Gewerbe-Ausstellung in Graudenz im Jahre 1896, Namens des geschäftsführenden Ausschusses derselben eine künstlerisch ausgestattete Ehrenadresse. Dieselbe befindet sich in braunem Ledereinband, welcher mit einem silberneu Kranze geschmückt ist. Am Kopfe des Widmungsblattes ist ein Bild des Ausstellungsgebäudes gezeichnet. Die Widmung lautet folgendermaßen: „Dem Ehrenpräsidenten der Gewerbe-Ausstellung in Graudenz 1896, dem unermüdlichen Förderer deutschen Gewerbefleißes, Herrn Oberpräsidenten, Staatsminister Dr. von Goßler, in ehrerbietiger Dankbarkeit gewidmet. Der geschäftsführende Ausschuß. (Unterschriften.)" Am Fuße des Blattes befindet sich das Graudenzer Stadtwappen, der Schloßberg mit dem Klimmeck und die Weichselbrücke. Eine ähnliche Widmung ist dem Regierungspräsidenten von Horn in Marienwerder überreicht worden. — Ein aufregendes Schauspiel bot sich gestern den Zuschauern des Eisganges am Fährplatz. Gegen halb 2 Uhr Nachmittags kam im Strom von der Fischerei her eine Eisscholle angetrieben, auf welcher der zwölfjährige Knabe Zarski und der zehnjährige Knabe Schlewe saßen, die vorher in grenzenlosem Leichtsinn auf den Schollen am Ufer gespielt hatten und dann plötzlich auf einer etwa $1^1/_2$ Meter im Geviert großen Scholle vom Strome mit fortgerissen wurden. Angst und Schrecken prägten sich auf den blassen Gesichtern der beiden Kinder aus, und jämmerliches Schreien ertönte von ihren Lippen, als ihre Scholle durch heftigen Zusammenstoß mit anderen Schollen gerade vor dem Fährplatz in bedenkliches Schwanken gerieth; für die Zuschauer, die wegen der Entfernung nicht helfen konnten, war dies ein erschütternder Anblick. Aber doch versuchte ein Braver, Herr Bademeister Czaika, der schon Manchen vom Tode in den Fluthen gerettet hat, das Rettungswerk. Er bestieg einen Kahn, nahm noch den mit einem Ruder versehenen Arbeitsburschen Anaszkowski auf, und nun galt es mit voller Kraft die Knaben, welche inzwischen bis zum Schloßberg getrieben waren, dem reißenden Strom abzuringen. Und es gelang den Männern mit fast übermenschlicher Anstrengung, sich durch das Chaos der treibenden Schollen durchzuringen, die Knaben hinter dem Schloßberg, nachdem sie auf ihrer grausigen Fahrt mehr als 1000 Meter zurückgelegt hatten, zu erreichen und dann in ihrem Fahrzeuge aufzunehmen. Die Landung war aber noch sehr schwierig und gelang erst, nachdem den Männern eine Leine zugeworfen war, an der dann der Kahn ans Land gezogen wurde. Erst gegen 4 Uhr war das Rettungswerk vollendet. Ohne die entschlossene Mannesthat wären die Kinder dem sicheren Tode verfallen gewesen.

— **Graudenz**, 5. März. Die von dem Graudenzer polnischen Volksverein gegen die Auflösung der am 7. v. M. stattgefundenen Versammlung eingelegte Beschwerde ist, wie die „Gaz. grudz." mittheilt, von dem Regierungspräsidenten in Marienwerder als unbegründet zurückgewiesen worden, weil 1. feststehe, daß der Graudenzer Polizei an diesem Tage kein geeigneter Beamter zur Verfügung gestanden habe und 2. die Versammlung in einen hierzu ungeeigneten Raum geladen worden sei.

— **Danzig**, 5. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht hat sich am 12. und 13. d. M. der Armeninspektor, Deckoffizier a. D. Gustav Lau wegen Unterschlagungen und Urkundenfälschungen zu verantworten. Es sind 77 Zeugen geladen.

— **Bromberg**, 5. März. Oberbürgermeister Bräsicke begiebt sich heute nach Berlin zur Theilnahme an einer Commissionssitzung betreffend den Mittelland-Kanal. Die Sitzung findet im Reichstagsgebäude statt. — Ein Luftballon, der in nordöstlicher Richtung zog, wurde gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr von Passanten der Schleusenpromenaden bemerkt. Der Ballon, der wahrscheinlich von der Berliner Luftschifferabtheilung aufgelassen wurde, ist auch in Nakel und Crone a. B. beobachtet worden. — Unter dem Vorsitz des Regierungsassessors Hockenbeck fand in Janowitz eine Versammlung von Landwirthen zur Bildung einer Kornhaus-Genossenschaft statt. Die Versammlung trat zu einer solchen Genossenschaft zusammen. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde der Verwalter des Ansiedelungsgutes Janowitz, Herr Romanowski, und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Landrath v. Peistel gewählt. Die nöthigen Fonds sind zum größten Theil schon gezeichnet, die Zeichnung des Restes soll in 4 Wochen erfolgen.

— **Inowrazlaw**, 5. März. Der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Inowrazlaw und Strelno hielt hier eine Sitzung ab. Dem Kassirer des Vereins, Oekonomierath Mahnke, der dieses Amt schon 25 Jahre versehen hat, wurde ein kostbarer Kranz überreicht. Es wurden ferner zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Strelno 500 Mark bewilligt. Das Denkmal soll 12 000 Mk. kosten, 7000 Mk. sind bereits gesammelt.

— **Posen**, 5. März. Der Provinziallandtag von Posen setzte den Landeshauptetat für 1897/98 und folgende Jahre in Einnahme und Ausgabe auf 3 836 300 Mk., die auszuschreibende Proinzialumlage auf 1 473 600 Mk. fest. Hierauf wurde der Landtag geschlossen.

— **Posen**, 5. März. Bei der Etatsberathung in der letzten Stadtverordnetensitzung machte der Stadtverordnete und Landtagsabgeordnete Jaeckel über die Eindeichungsangelegenheit Mittheilungen. Danach habe ihm der Eisenbahnminister gesagt, daß das jetzige Projekt der Warthe-Eindeichung für Posen an der Forderung, der Staat solle die Ausführung übernehmen, nicht scheitern werde.

— **Neumark**, 5. März. Im Landshut'schen Saale fand gestern Abend eine von etwa 60 Personen besuchte Versammlung des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken statt. Herr v. Binzer-Posen hielt einen längeren Vortrag, in welchem er die Zwecke des Vereins, der nur ein Abwehrverein gegen polnische Uebergriffe sei, klarlegte. Es traten dem Verein über 20 neue Mitglieder bei. In den Vorstand der Ortsgruppe Neumark wurden die Herren Amtsrichter Grüber, Gutsbesitzer Hoffmann-Kullig, Oberlehrer Dr. Königsbeck, Rentier Ramsay und Pfarrer Umlauff gewählt.

Lokales.

Thorn, 6. März 1897.

* [**Personalveränderungen in der Armee.**] Im Sanitätskorps: Dr. Schulz Unterarzt vom Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Versetzung zum Drag. Regt. von Wedel (Pomm.) Nr. 11, zum Assist. Arzt 2. Kl. befördert. Dr. Schlubach, Assist. Arzt 1. Klasse der Reserve vom Landw. Bezirk III Berlin, früher vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, im aktiven Sanitätskorps und zwar als Assist. Arzt 1. Klasse mit einem Patent vom 26 September 1896 bei dem 1. Brandenburgischen Drag. Regt. Nr. 2 wiederangestellt. Die Ober-Stabsärzte 2. Kl. und Regts. Aerzte: Dr. Stenzel vom Inf. Regt. Graf Dönhoff (7. Ostpreuß.) Nr. 44, zum Fußart. Regt Nr. 15, Dr. Strauß vom Drag. Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, zum Feldart. Regt. Nr. 35, Dr. v. Kasinowski vom Feldart. Regt. Nr. 35, zum Drag. Regt. Nr. 8 versetzt. Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Heisse vom Inf. Regt Graf Schwerin (3 Pomm.) Nr. 14, zum Inf. Regt. Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 versetzt. — Beamte der Militär-Verwaltung: Scheffler, Garnison-Verwaltungs-Inspektor auf Probe in Culm, zum Garnison-Verwaltungs-Inspektor ernannt. Schubert, Kaserneninspektor in Kolberg, nach Inowrazlaw, Peters, Kaserneninspektor in Bromberg, als Garn.-Verw.-Insp. auf Probe nach Jauer, die Kaserneninspektoren: Prang in Königsberg i. Pr., nach Bromberg, Gosse in Graudenz nach Paderborn, Awe in Danzig, nach Neumünster, — versetzt.

∠ [**Personalien.**] Der „Petersburger Regierungsbote" veröffentlicht die Ernennung des russischen Consuls in Stettin, Bogoslowsky zum russischen Generalkonsul in Danzig. — Kreisschulinspektor Richter in Thorn, der seit etwa einem Jahre im Kultusministerium beschäftigt, ist dem Vernehmen nach zum Direktor des Lehrerseminars in Oels in Schlesien ernannt. — An Stelle des auf die erste Lehrerstelle in Korritowo versetzten Lehrers Böske ist der Lehrer Schalla von Kgl. Salesche auf die alleinige Lehrerstelle in Grabowo, Kreis Schwetz, berufen worden. — Dem bisherigen Gemeinde-Vorsteher in Gramten, Kreis Rosenberg Westpreußen, David Druminski, jetzt in Schäferei, Kreis Marienwerder, wohnhaft, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

= [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Versetzt sind der Stationsverwalter Gerschwinat von Simonsdorf nach Strasburg i. Westpr., der Stationsassistent Herrmann von Marienburg als Stations-Verwalter nach Simonsdorf, der Rangirmeister Neumann von Marienburg nach Dirschau.

[] [**Ihr III. Symphonie-Konzert**] giebt die Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hiege am 18. d. Mts. im großen Saale des Artushofes. Das Konzert gewinnt besonderes Interesse durch die Mitwirkung einer jungen Pianistin, Frl. Hildegard Homann, Tochter des Herrn Kapellmeisters Homann vom Pomm. Jägerbataillon Nr. 2 in Culm. Die Dame wird außer verschiedenen Solostücken ein Konzert G-dur von Beethoven, letzteres mit Orchester-Begleitung, zum Vortrag bringen. Ferner weist das Programm u. A die große C-dur-Symphonie von Schubert und Niels W. Gade's Ouverture „Nachklänge an Ossian" auf. Wir machen schon heute auf dieses interessante Konzert aufmerksam. — Morgen giebt die 21er Kapelle im Schützenhaus ein Konzert mit humoristischem Programm.

= [**Im Artushof**] findet diesen Sonntag, Abends 8 Uhr, ein großes Pschorr-Bock- und Kappenfest statt. Das Konzert wird von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz unter Leitung des Korpsführers Herrn Schönfelder ausgeführt und nach 11 Uhr Abends noch in den unteren Lokalitäten fortgesetzt. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

V [**Vereinigung der Märker.**] Zum Zwecke der Begründung einer Vereinigung der in Thorn lebenden Märker fand gestern Abend im Schützenhause eine Versammlung statt, zu der sich eine größe Anzahl von Söhnen der Mark Brandenburg eingefunden hatten. Es wurden die Ziele der Vereinigung dargelegt, die keinen Verein als solchen bilden und sich mit Politik, Religion oder dergl. absolut nicht beschäftigen will, sondern lediglich in zwanglosen Zusammenkünften sich die Pflege des Bewußtseins landsmännischer Zusammengehörigkeit zur Aufgabe zu setzen beabsichtigt. In diesem Sinne trat die Vereinigung gestern sogleich zusammen und es traten derselben bereits 17 Herren bei. Ein wesentlicher Zuwachs dürfte, wie wir hören, noch in der nächsten Zusammenkunft zu erwarten sein, die am Freitag kommender Woche im Schützenhause stattfinden soll. Man gedenkt in jedem Monat an 1 bis 2 Abenden zusammenzukommen.

— [**Der Kriegerverein**] hält am Montag bei Nicolai eine Generalversammlung ab. Wir verweisen auf die Tagesordnung im Anzeigentheil.

— [**Maifest für Thorn-Mocker.**] Man schreibt uns: Ein dem Münchener Oktoberfest oder der Dresdener Vogelwiese ähnliches Unternehmen ist für die Zeit vom 8. Mai bis Ende Mai im Park des Wiener Café in Mocker und dem angrenzenden Gelände geplant. Die Theilnahme von Künstlern und Schaustellern an dem Maifest ist eine sehr große: ca. 100 Schau- und Fahrgeschäfte werden theilnehmen. Vertreten werden sein: Zirkus, Menagerie, Museum, Panoptikums, Negerkarawane, Liliputanertruppe, mechanisches Theater, Caroussels aller Arten, Hippodrom, Schieß- und Glücksbuden 2c. Drei Musikkapellen werden konzertieren: eine österreichische Damenkapelle, eine Komikerkapelle und eine böhmische Kapelle; an Haupttagen wird Militärkonzert stattfinden. Täglich werden Volks- und Kinderbelustigungen abgehalten werden. Eine Geflügel- und Hundeausstellung soll veranstaltet werden. Der Festplatz wird künstlerisch dekorirt und elektrisch beleuchtet. Das ganze Maifest leitet Herr J. G. Hennig, früher Menageriebesitzer, jetzt Restaurateur in Bromberg, Schlosserstraße 4

= [**Auf dem Schießplatz**] wird von der Artillerie am 17., 18., 19, 20 und 23. d. Mts., und zwar am 17., 18. und 19 mit dem Gewehr und am 20. und 23. auch aus Geschützen scharf geschossen. Die Schießen beginnen um 7 Uhr Morgens und dauern voraussichtlich bis 3 Uhr Nachmittags.

× [**Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.**] In einer in Berlin gehaltenen Vorbesprechung sind für das Betriebsjahr 1896 für die Stamm-Prioritäten 5 Proz., für die Stamm-Aktien $3^2/_3$ Prozent Dividende in Aussicht genommen worden.

□ [**Die militärpflichtigen Seminaristen**] haben sich in diesem Jahre zum ersten Male sämmtlich zur Musterung zu stellen. Diese Anordnung soll einem Berliner Blatte zu Folge getroffen worden sein, die etwa untauglichen Militärpflichtigen gleich bei der ersten Stellung auszuscheiden, um sie nicht, wie bisher üblich, jahrelang in den Listen der Stammrolle weiterzuführen.

+ [**Auszeichnungen für Postillone.**] Die Postbehörde verleiht bekanntlich solchen Postillonen, welche besonders gut blasen oder im Fahren sich geschickt erweisen, Ehren-Posthörner bezw. Ehrenpeitschen. Nach der kürzlich erschienenen Nachweisung über die von den Ober-Postdirektionen im Jahre 1896 verliehenen Ehrenposthörner und Ehrenpeitschen sind im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig dem Postillon August Pascholleck ein Ehrenposthorn und dem Postillon Franz Klemens eine Ehrenpeitsche verliehen werden.

= [**Wichtig für Radfahrer**] ist eine Verfügung des preußischen Eisenbahnministers. Nach derselben ist es von jetzt ab allen Radfahrern gestattet, ihre Räder mit in die vierte Wagenklasse zu nehmen, ohne dafür eine besondere Vergütung leisten zu müssen.

≌ [**Verletzung der Wehrpflicht.**] Die Berichte über Gnadengesuche von Personen, die wegen Verletzung der Wehrpflicht verurtheilt sind, erweisen sich häufig nicht als erschöpfend. Der preußische Justizminister, der Kriegsminister und der Minister des Innern haben daher in einer gemeinsamen Verfügung als Regel aufgestellt, daß sich die Berichterstattung einmal auf die Gründe, die für oder gegen den Erlaß oder die Ermäßigung der erkannten Strafe sprechen, sodann über die Frage, ob und in welcher Weise die Militärverhältnisse des Bittstellers geregelt sind oder noch zu regeln sein werden, und endlich über die Gründe, die für oder gegen die Gestattung eines dauernden oder vorübergehenden Aufenthalts im Inlande sprechen. Zu letzterer Frage wird bemerkt, daß den wegen Verletzung der Wehrpflicht bestraften Personen, sofern sie die Reichsangehörigkeit verloren haben, selbst ein vorübergehender Aufenthalt im Inlande nur unter ganz besonderen Umständen gestattet werden kann. Dies gilt auch für die sogenannten Deutschamerikaner.

+ [**Annahme und Bestellung aller Postpackete an Sonn- und Festtagen.**] Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft um ein Gutachten ersucht über die vom Reichstage wiederholt angenommene Resolution, der Reichskanzler möge veranlassen, daß von den Postpacketen nur noch Eilsendungen an Sonn- und Feiertagen angenommen und bestellt werden. Nach Anhörung von Interessenten beschloß das Kollegium, sich gegen eine Berücksichtigung der Resolution auszusprechen, weil viele Handels- und Gewerbezweige eine Annahme und Bestellung auch gewöhnlicher Packete an Sonn- und Feiertagen nicht entbehren können.

— [**Ueber die Holzpreise**] äußerte sich der Oberlandforstmeister in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wie folgt. In Bezug auf das ablaufende Etatsjahr

---

und Eduard dann mit den erbeuteten Schlüsseln nach dem Keller schleichen gesehen. Duprat folgte ihm, und er wäre nicht minder gern in den Keller gehuscht, wenn er nicht hätte fürchten müssen, von Duprat gesehen zu werden. Des Letzteren nachtragliches, auffälliges Betragen hatte ihn in der Vermuthung bestärkt, daß Jener den jungen Etwold im Keller ermordete oder einsperrte. Er öffnete in der darauf folgenden Nacht mit einem Nachschlüssel die Kellerthüren und befreite die Gefangenen, die sich dann nach dem Landgut flüchteten, wo sie trotz Klara's Anwesenheit bis zur Stunde verborgen blieben.

Des alten Forster merkwürdiger Bericht bestätigte, was Riston von der ihm geraubten Erbschaft seines Vaters sagte.

Demnach hatte ein alter Diener des Letzteren, der um die Erbschleicherei wußte, Etwold zufällig gesehen und wiedererkannt. Er hatte seinen ehemaligen Herrn zur Rede gestellt und Namens des geschädigten jüngeren Bruders Herausgabe von dessen Antheil verlangt. Denn der Diener wußte eben sowohl, daß der jüngere Wellnau damals im Elendsviertel von London hauste. Etwold hatte ihn dann unter dem Vorwande, ihm das Geld für seinen Bruder geben zu wollen, in den Keller gelockt und ihn erschlagen. Forster aber, der — nichts Gutes ahnend — Jenen gefolgt war, war noch gerade dazu gekommen, wie der Commerzienrath den Erschlagenen verscharrte. Vor einem zweiten Morde zurückbebend, hatte er den Zeugen seines Verbrechens in die Zelle geschlossen, um ihn mundtodt zu machen, da kein Versprechen ihm bestimmen konnte, zu schweigen.

*　　*　　*

Der Nachklang unserer stürmisch bewegten Erzählung ist ein sehr friedlicher.

Das Testament Etwold's bestimmte Klara zu seiner Universalerbin, und ein Codicill sprach sogar die Enterbung Eduards aus. Klara gab ihrem Bruder trotzdem seinen vollen Antheil, und Beide nahmen sich in der liebevollsten Weise ihres Oheims und seiner unglücklichen Gattin an, indem sie für diese sorgten, und es Riston — Wellnau freistellten, nach verbüßter Strafhaft für die Faschmünzerei seine ihm nicht verkürzte Erbschaft aus ihren Händen zurückzunehmen oder bei ihnen zu leben von ihrer Liebe gehegt und zu einem besseren Dasein zurückgeführt. Riston zog das Letztere vor, da während seiner Gefangenschaft auch seine Gattin gestorben und er selbst schon ein gebrochener Greis war. Die Wandlung mit Klara in ihren Gesinnungen gegen Soltmann, welche Ida bemerkt zu haben glaubte, bestätigte sich; denn sie und der arme Assessor wurden über Jahr und Tag ein Paar. Und ebenso heirathete Eduard seine Hedwig, die Nachtwächters-Tochter, wie er denn auch seinem Freunde Ebers zu dem Vermögen verhalf, welches dem strebsamen, jungen Schriftsteller ermöglichte, ganz seiner Muse zu leben und nicht nur sich einen geachteten Namen als Romanschriftsteller zu verschaffen, sondern auch die Tochter des Sanitätsraths, Klaras intimste Freundin, zum Altar zu führen.

Jonas, gebessert, verblieb im Dienste Eduards. Er legte seine schleichenden Manieren ab und befleißigte sich in Bezug auf Lauscherei einer zunehmenden Taubheit. Auch der arme, alte Leuchtmann wurde von Eduard aufgesucht und für seine frühere Verdrängung aus dem Geschäft entschädigt.

Im Uebrigen verkauften die Geschwister Alles und zogen sich nach einer benachbarten kleinen Stadt zurück, wo sie fortan ganz ihrem Glücke lebten, das ihnen erst aus so schweren Kämpfen und Sorgen hatte erblühen sollen.

werden die Holzeinnahmen den Etat um mehrere Millionen übersteigen. Die Holzpreise folgten eben dem Gedeihen der Industrie. Im Allgemeinen sei der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß das Nutzholz auch weiter im Preise steigt. Dieses wird sicher der Fall sein bei Eichen, wohl auch bei stärkeren Kiefern und bei Fichten. Wie es sich mit den Buchen stellen wird, hängt davon ab, ob sie in weiterem Umfange Verwendung finden werden, namentlich in Grubenhölzern und Eisenbahnschwellen. Bestimmtes kann hier nicht vorhergesagt werden. Der Ueberfluß an Hölzern in Folge des Windbruchs von 1894 scheint allmählich überwunden zu werden, so daß der Konsum von frischen Einschlägen von Jahr zu Jahr wachsen wird. Da durch den Windbruch große Holzvorräthe vorhanden waren, die nicht gleich geräumt werden konnten, mußte der Einfluß dieser Vorräthe auch auf die ferneren Jahre wirken.

— [Der Vorstand der Westpreußischen Landwirthschaftskammer] trat am Freitag Vormittag in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Krech-Althausen zu einer Sitzung zusammen, an welcher auch Oberpräsident v. Goßler und Regierungsrath v. Miesitscheck theilnahmen. Es erfolgte die Festsetzung der Tagesordnung für die beiden Sitzungstage der Landwirthschaftskammer, die Festsetzung des Dienstreglements für die Beamten der Landwirthschaftskammer und Mittheilungen über die Verhandlungen mit dem Landeshauptmann wegen Aufnahme der Beamten in die Provinzial-, Wittwen- und Waisenkasse, Berathung der in letzter Zeit vom Landwirthschaftsminister und vom Oberpräsidenten übersandten Vorlagen. Ueber den ferneren Ankauf von Remonten hat der Kriegsminister neue Bestimmungen erlassen und der Landwirthschaftskammer übermittelt.

— [Ausnahmefrachtsätze.] Am 1. April d. Js. treten, wie gemeldet, in dem Gruppentarif I, sowie in den Gruppenwechseltarifen I/II und I/III der preußischen Staatsbahnen für Braunkohlen, auch pulverisirt, Braunkohlenkoks, wenn unverpackt (Grudekoks), Braunkohlenbrikets (auch Naßpreßsteine) in Ladungen von 10 000 Kilogramm von den Braunkohlen-Versandtstationen ermäßigte Ausnahmefrachtsätze in Kraft. Von dem gleichen Tage wird der Frachtberechnung für Braunkohlen, auch pulverisirt, und Braunkohlenbrikets (auch Naßpreßsteine) in Einzelsendungen von 10 000 Kilogr. mindestens das Ladegewicht der gestellten Wagen mit der Maßgabe zu Grunde gelegt, daß für Wagen mit einem Ladegewicht von mehr als 10 Tonnen aber weniger als 15 Tonnen nur ein solches von 10 Tonnen gerechnet wird. Ergiebt die Berechnung für das wirkliche Gewicht der Sendung nach den Bestimmungen und zu den Sätzen des Spezialtarifs III eine niedrigere Fracht, so wird nur diese erhoben.

+ [Das Promenadenkonzert] auf dem altstädtischen Markte wird morgen von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke ausgeführt.

[Militär-Feuerwehr.] Gestern Nachmittag übte eine Abtheilung Infanterie auf dem Hofe der alten Garnisonbäckerei mit den Löschgeräthen. Die Hauptübung bestand in der Handhabung der sechstheiligen, zusammensteckbaren Steigeleiter, einer Erfindung des Wallmeisters Engel. Nach Beendigung dieser Uebung wurden weitere Uebungen an der Jakobskaserne, den Forts und an den Scheunen des Proviantamtes abgehalten. In der Pionierkaserne wurden die Uebungen durch Pioniere unter Leitung ihrer Offiziere abgehalten.

** [Aus dem Reichsversicherungsamt.] Der Landwirth R. aus Ostpreußen gedachte vor einiger Zeit seine Landwirthschaft durch Ankauf von Ackerland zu vergrößern. Als er im Begriffe war, von der Reise, welche er zum Ankauf des Ackers unternommen hatte, zurückzukehren, erlitt er einen Armbruch. Er ersuchte die Berufsgenossenschaft um Zuerkennung einer Rente, wurde aber abgewiesen, da ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall nicht vorliege. Er legte Berufung beim Schiedsgericht ein, aber ohne Erfolg. Darauf legte er Rekurs beim Reichsversicherungsamt ein und betonte, daß der Ankauf von Ackerland unbedingt im Interesse des landwirthschaftlichen Betriebes lag; sein Betrieb sollte dadurch vergrößert und verstärkt werden; auch habe er weder durch Fahrlässigkeit, noch absichtlich den Unfall herbeigeführt. Das Reichsversicherungsamt trat aber der Vorentscheidung bei und wies den Rekurs des Verletzten zurück, da ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall im Sinne des Unfallversicherungsgesetzes nicht vorliege.

** [Beschlagnahmt worden] ist durch Beschluß der Posener Strafkammer ein polnischer Volkskalender, der in Posen erscheinende „Kalendarz Gnoca Wielkopolskiego na rok 1897", und zwar wegen eines Gedichts „Der Eid" von Frau Hedwig Stroka und wegen eines Artikels über „Das Sokolthum." Das Gericht hält den Thatbestand des § 130 des Strafgesetzbuches für erfüllt, „weil in jenen Kalenderbeiträgen verschiedene Klassen der Bevölkerung Preußens in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zu Gewaltthätigkeiten gegen einander, nämlich die Polen gegen die Deutschen, öffentlich aufgereizt werden." Einen praktischen Erfolg wird die Beschlagnahme freilich nicht mehr haben, denn die Kalender befinden sich schon in aller Händen.

[Der Schifffahrtsverkehr auf der Weichsel] war i. J. 1896 in der Richtung von Rußland noch geringer als 1895. Es passirten von Rußland stromab 604 beladene Kähne, 24 leere Kähne, 16 beladene Güterdampfer, 6 leere Güterdampfer, 1 Personendampfer 8 Schleppdampfer, im Ganzen 659 Wasserfahrzeuge, gegen 715 i. J. 1895 und 832 i. J. 1894. Der Traftenverkehr war stärker und betrug 1650 gegen 1317 i. J. 1895 und 1367 i. J. 1894. Der Verkehr nach Rußland ist im Vorjahre gegen 1895 etwas stärker geworden, bleibt aber gegen 1894 weit zurück. Es passirten nach Rußland stromauf Thorn 466 beladene Kähne, 36 leere Kähne, 25 beladene Güterdampfer, 1 leerer Güterdampfer, 22 Schleppdampfer und 2 Personendampfer, im Ganzen 552 Wasserfahrzeuge gegen 522 i. J. 1895 und 714 i. J. 1894. Der weitere Weichselverkehr bei Thorn hat sich gegen die letzten 2 Vorjahre wenig verändert. Es passirten Thorn aus dem Inlande stromab 183 beladene Kähne, 33 leere Kähne, 77 beladene Güterdampfer, 3 leere Güterdampfer, 9 Schleppdampfer, 31 Holztraften, im Ganzen 336 Wasserfahrzeuge, gegen 303 i. J. 1895 und 278 i. J. 1894. Aus dem Inlande stromauf passirten Thorn 132 beladene Kähne, 44 leere Kähne, 92 beladene Güterdampfer, 1 leerer Güterdampfer, im Ganzen 288 Wasserfahrzeuge gegen 281 i. J. 1895 und 293 i. J. 1894. Der ganze Schifffahrtsverkehr bei Thorn beziffert sich i. J. 1896 auf 3485 Wasserfahrzeuge, einschließlich Traften, gegen 3138 i. J. 1895 und 3502 i. J. 1894.

[Polizeibericht vom 6. März.] Gefunden: Ein schwarzseidener Damen-Regenschirm in einem Pferdebahnwagen. — Verhaftet: Drei Personen. — Liegen geblieben: Bei Kaufmann Sakriß, Schuhmacherstraße, ein Regenschirm und eine Brille, dort abzuholen.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,29 Meter über Null, das Wasser fällt weiter. — In Warschau (vergl. das heutige Telegramm von dort) ist die Weichsel sehr beträchtlich gefallen — Von Graudenz aus hat heute bereits der Dampfer „Robert", welcher dort überwintern mußte, seine Fahrt nach Warschau angetreten.

Tarnobrzeg, 6. März. (Eingegangen 11 Uhr 5 Min) Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,53, heute 3,51 Meter.

Warschau, 6. März. (Eingegangen 12 Uhr 58 Min) Wasserstand hier heute 2,87 Meter, gegen 3,60 gestern.

Podgorz, 5. März. Zu dem beabsichtigten Bau des Nessauer Deiches bedarf der Deichverband einer Landfläche von ca. 1,56 Hektar von der der Stadtgemeinde Podgorz gehörigen Hütung. Ferner ist die Abtretung einer Fläche von 4,20 Aar von dem Lande der katholischen Schule erforderlich. Wegen unentgeltlicher Abtretung der Flächen wird der Magistrat mit den Gemeindeorganen verhandeln. Denjenigen Grundbesitzern, die ihr Land zum Deichbau unentgeltlich abtreten, wird seitens des Deichverbandes die Nutzung des Deichkörpers, soweit er innerhalb ihrer Länder liegt, überlassen. Die Kosten der Eigenthumsübertragung 2c. trägt der Deichverband. — Im Februar d. J. erschien der Arbeiter Konstantin Brunisch aus Rudak bei dem Gemeindevorstand dortselbst und bat um eine Bescheinigung, um auf Grund derselben von dem hiesigen Amte einen Grenzlegitimationsschein zu erlangen. Die ihm ertheilte Bescheinigung hat Brunisch dem polnischen Ueberläufer Michael Scholonkiewicz, welcher in der Zuckerfabrik Wierzchoslawice bei Argenau als Schlosser arbeitet, ausgehändigt. Der polnische Ueberläufer ließ sich auch vom hiesigen Amte einen Legitimationsschein auf den Namen Brunisch ausstellen und fuhr nach Polen. Dieses Vergehen ist jetzt ermittelt worden.

— Podgorz, 5. März. Zur Einweihung unserer neuen evangelischen Kirche werden schon jetzt große Vorbereitungen getroffen; es werden derselben, die am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der evangelischen Schule beginnt, viele Geistliche aus den benachbarten Städten und Kirchdörfern beiwohnen. Nach beendeter Einweihungsfeier werden sich die zur Feier Erschienenen zu einem Festessen im Rudolf Meyerschen Restaurant vereinigen. Am Sonntag, den 21. März, findet der erste Gottesdienst in der neuen Kirche statt. — Zu morgen Abend sind die Vorstände der hiesigen Vereine in das Michelsohnsche Lokal eingeladen, um das Programm zum 100. Geburtstage Kaiser Wilhelms I. festzusetzen. — Gendarm Pagalies hat heute auf seinem Patrouillengange auf dem Podgorzer Ausbau zwei Diebstähle ermittelt. Einige Erdarbeiter haben aus dem Schießplatz-Walde einen Birkenbaum gestohlen und aus dem Holze desselben einen Schlitten gebaut, welchen ein Besitzer auf dem Ausbau, bei dem die Leute wohnen, ihnen abkaufte. Bei einem ebenda wohnenden Arbeiter fand der Beamte ferner ein Thürschloß, das aus dem Forsthause zu Lugau gestohlen ist. Es ist Anzeige erstattet worden.

— Culmsee, 5. März. Gestern, am Jahrestage des Todes des Kreisschulinspektors Dr. Hubrich, fand für diesen in der katholischen Kirche eine Gedächtnißandacht statt, an der Lehrer und Kinder theilnahmen. Auf dem Grabe des Verstorbenen wurde ein Kranz niedergelegt.

Vermischtes.

Einen eigenartigen Konkurrenztrik hat ein Bäckermeister vor dem Halleschen Thor in Berlin angewendet. Derselbe kündigte an, daß er hundert Dutzend Pfannkuchen zum Verkauf halte, und fügte als Lockmittel hinzu, daß in vier dieser Pfannkuchen je ein goldenes Fünfmarkstück eingebacken sei. Die glücklichen Käufer, welche die Pfannkuchen mit den Goldstücken erstehen würden, sollten unter Nennung ihres Namens im Bezirksanzeiger veröffentlicht werden. Hoffentlich haben die vom Zufall begünstigten Käufer nicht das Unglück, die goldene Pfannkuchenfüllung zu verschlucken.

Auf ein Wrack stieß man vor einigen Tagen im Hafen von Brest (Frankreich); es lag in beträchtlicher Tiefe auf dem Meeresgrunde und wurde beim Baggern entdeckt. Es soll die Fregatte „Zélee" sein, die zur Flotte des Herzogs von Vendome gehörte und im Jahre 1652 nach einem Kampfe vor La Rochelle Zuflucht im Brester Hafen suchte. Sie war in dieser Seeschlacht hart mitgenommen worden und ging in Folge eines Sturmes unter, bevor sie in den Hafen einlaufen konnte, um ihre Havarien auszubessern.

Ein Orang-Utang als Klavierspieler. Einem Franzosen ist es nach großen Mühen gelungen, einen jungen Orang-Utang, den er aus Indien mitbrachte, ein gutes Theil der Marseillaise beizubringen. Das Thier, das sich jetzt in Lyon befindet, bringt auf dem eigens hierzu gebauten Klavier ziemlich deutlich die erste Hälfte des Revolutionsliedes zu Gehör, und seine Abrichtung verspricht für die Folge — falls das Thier den klimatischen Verhältnissen widersteht — noch manch andere musikalische Leistung. Zoologen haben Interesse daran gefunden, und die Meinung eines bekannten Naturforschers geht dahin, daß der Orang-Utang in der That ein merkwürdig gutes Gehör besitze, denn bei einer Vorstellung bei der einige Klaviertasten stimmlos gemacht wurden, tippte das verblüffte Thier wiederholt nach den fehlenden Tönen und unterbrach schließlich die Melodie. Ein Lyoner Musikreferent meint spöttisch: „Wenn das so weiter geht, können wir in einigen Jahrhunderten von den Affen übertrumpft werden, denn bei aller Geschicklichkeit und Kunst werden wir niemals allein — vierhändig spielen können, wohl aber die Orang-Utangs."

Der Führer der brasilianischen sog. „Fanatiker," Antonio Conseilheiro, nennt sich den „Abgesandten Gottes." Er besitzt bereits an 9000 Anhänger, mit denen er in der Provinz Bahia raubt und mordet. Er droht bald auf Bahia selbst zu ziehen. Vor einigen Jahren war C. der Held eines furchtbaren Dramas. Seine Mutter hetzte ihn fortwährend gegen seine Frau auf. Er solle sie nur bewachen, dann würde er den Beweis für ihre Untreue erhalten. C. that es, und als er nachts einen Mann aus seinem Hause treten sah, schoß er ihn nieder. Darauf ermordete er seine Frau, ohne sie nur zu Worte kommen zu lassen. Als er den Leichnam des angeblichen Ehebrechers näher untersuchte, fand er, daß er seine eigene Mutter getödtet hatte. Diese hatte Männerkleidung angelegt, um ihre Schwiegertochter in Verdacht zu bringen. C. flüchtete in die Wälder, wo er mehrere Jahre als Einsiedler lebte. Während der Zeit kam ihm der Gedanke, er sei ein Heiliger und bestimmt, die Welt zu erneueren. 1893 begann er seine Propaganda und erbaute eine kleine Kapelle, welcher er den Namen „Notre Dame de Conception" beilegte. Sobald sein Anhang größer wurde, begann er das Räuberhandwerk, welchem er gegenwärtig obliegt. Jetzt hat die brasilianische Regierung zwei Bataillone mit acht Geschützen gegen die neuen Heiligen ausgesandt.

Folgendes heitere Histörchen, welches vor kurzer Zeit auf dem Dorfmarker Bahnhofe sich zugetragen haben soll, zeigt, wie ein Theil unserer ländlichen Bevölkerung über gewisse Einrichtungen der Eisenbahn denkt. Kommt da neulich eine ehrsame Bauersfrau aus einem der nächsten Nachbarörter von Dorfmark mit ihrem Dienstmädchen zur Station gepilgert, um „ok mal mit de Isenbahn to föhren un in de Stadt intoköpen." Kurz vor dem Bahnhof bleibt das Mädchen aus irgend einem Grunde zurück, und die Frau geht voraus, um Fahrkarten zu lösen, da der Zug bald einlaufen muß. Die Karten sind gelöst, der Zug fährt ein, aber wer nicht kommt, ist die wackere Magd. Die Frau denkt, da das Mädchen nicht erscheint, bis zum nächsten Zuge zu warten, weil ohne dasselbe der Reisezweck ganz verfehlt sein würde, und der Zug muß ohne unsere beiden Reisenden abdampfen. Kaum ist derselbe außer Gesichtsweite, so sieht die Frau ihr Mädchen von Weitem ganz ärgerlich herankommen. Auf die Frage, wo es so lange gesteckt habe, erwiderte das Mädchen mit finsterem Gesicht: „Da an'n Weg bün ick gebläwe, wo de Pahl met dat Brett steiht, wo „Halt" angeschrew'n is. Als de Isenbohn anköm, da hew ich ümmer „Halt! Halt!" ropen; aber sie hett mi gar nich hört un hett mi drießt stähn latten" —

Starker Ausdruck. „Du hattest die dicke Privatierstochter zu einer Tour engagirt, kannst Du sie mir als Tänzerin empfehlen?" „Um Gotteswillen, nein, die tanzt so langsam, daß einem dabei die Füße einschlafen."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig das Gesetz betreffend Regelung der Richtergehälter mit dem von Miquel genehmigten Zusatzantrage an, wonach den Beförderten wenigstens das bisherige höhere Gehalt der alten Stelle beim Aufrücken in die höhere Stufe der neuen Stelle nach Maßgabe des Dienstalters in derselben belassen werden soll.

Athen, 5. März. Die beiden letzten Jahrgänge der Reserve werden nunmehr auch einberufen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. März um 6 Uhr Morgens über Null: 4,34 Meter. — Lufttemperatur + 2 Gr. Cels. — Wetter Regen Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 7. März: Wolkig mit Sonnenschein, nahe Null, Niederschläge, lebhafte Winde.

Für Montag, den 8. März: Wolkig, Niederschläge, normale Temperatur, Nachtfrost. Windig.

Für Dienstag, den 9. März: Wärmer, veränderlich, windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 6. März. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: unverändert, fein hochbunt 132|133 Pfd. 159—160 Mk., hell 130|131 Pfd. 157—158 Mk.

Roggen: matt, 124|125 Pfd. 107 Mk.

Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 135—145 Mk.

Hafer: sehr flau, 115—120 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	6. 3.	5. 3.
Ruff. Noten. p. Cassa	216,50	216,50
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterreich. Bankn.	170 35	170 35
Preuß. Consols 3 pr	97,50	97,40
Preuß. Consols 3½ pr.	103 50	103 80
Preuß. Consols 4 pr.	103,60	104,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,40	97,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,60	103 80
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,60	94 60
„ „ 3½% „	99,90	100,10
Pos. Pfandb. 3½%	100,—	100,20
„ „ 4%	102,70	102,80
Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,60
Türk. 1% Anleihe C	17,20	18,—
Ital. Rente 4%	87,90	87,80
Rum. R. v. 1894 4%	87,—	87,50
Disc. Comm Antheile	198,60	201,25
Harpen. Bergw.-Act.	1 7,75	169,50
Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Tendenz der Fondsb.	erholt	erholt

	6. 3.	5. 3.
Weizen: Mai	170,—	169,50
loco in N.-York	86⅜	85¼
Roggen: Mai	124 25	123,50
Hafer: Mai	129,25	129,—
Rüböl: Mai	55,60	55,70
Spiritus 50er: loco	58,20	58,10
70er loco.	38 50	38,40
70er März	—,—	—,—
70er Mai	43,40	43,30

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%



1897 Frühjahrs-Neuheiten.



Die beste Reklame

ist nach wie vor meine Reellität mit anerkannt billigster, streng fester Preisnotirung.
Durch persönliche Gelegenheitseinkäufe bin ich im Stande, in dieser Saison außergewöhnliche Vortheile zu bieten.

Ich offerire **Kleiderstoffe** von dem einfachsten bis zu dem hocheleganntesten Genre.

Hierzu passend alle Auslagen und Besatzartikel.

Herren-, Damen- und Kinder-Confection

in unerreichter Vielseitigkeit.

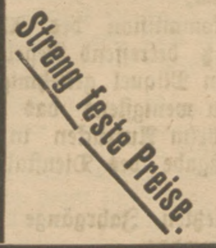
Sämmtliche Schneiderartikel und Kurzwaaren

zu bekannt auffallend billigen Preisen.

Auf mein großes Lager **Bettfedern** und **Daunen** mache besonders aufmerksam.

Gediegene Stoffe zu Herren- und Knaben-Anzügen

liegen in meinem Hause aus und werden diese nach Maaß unter Garnatie des guten Sitzens von einem tüchtigen Zuschneider nach der **neuesten Mode** zu **sehr billigen Preisen gefertigt.**



Kaufhaus M. S. Leiser.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Streng feste Preise.

STERN'sches Conservatorium der Musik

Berlin SW. Gegründet 1850. **Wilhelmstrasse 20.**
Director: Professor **Gustav Hollaender.**

a) **Conservatorium**: Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
b) **Schauspiel- und Opernschule**: Specielle Ausbildung für das Theater.
c) **Seminar**: Spec. Ausbildung von Gesang- und Klavierlehrern und Lehrerinnen.
d) **Elementar- Klavier- und Violinschule** für Kinder vom 6. Jahre an.
e) **Dilettanten-Classen.**
f) **Chorschule**: Hospitanten werden zugelassen.
g) **Orchesterschule**: Desgleichen.
h) **Bläserschule**: Ausbildung in sämmtlich. Orchesterinstrumenten.

Hauptlehrer: Frau Prof. **Selma Nicklas-Kempner, Adolf Schulze, Louise Göttinger-Heymann,** (Gesang), Prof. **Friedr. Gernsheim,** stellvertr. Direct., **Ludwig Bussler** (Composition, Theorie); Prf. **Heinrich Ehrlich, Felix Dreyschock, Albert Eibenschütz** Prof. **Friedr. Gernsheim, A. Papendick, Alfred Sormann, C. L. Wolf, E. E. Taubert** (Klavier); Musikdirektor **Otto Dienel** (Orgel); **Franz Poenitz,** königl. Kammervirtuose (Harfe, Harmonium); Prof. **Gustav Hollaender, Willy Nicking Walter Rampelmann,** königl. Kammermusiker, **Ossip Schnirlin** (Violine); **Anton Hekking** (Violincell); **Link Graefen,** von den kgl. Theatern (Opernschule); **Giuditta Canteni** (Italienisch) etc. etc.

Beginn des Sommerhalbjahres **1. April.**
Aufnahme jederzeit. Prospecte gratis durch d. Unterzeichneten.
Sprechzeit 11–1 Uhr. **Gustav Hollaender,** königl. Prof. der Musik

---

Höcherl'sches Bockbier

(à la Salvator)
in Gebinden, Siphon und Flaschen
offeriren
Plötz & Meyer,
Neustädt. Markt 11.
Fernsprech-Anschluss 101.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur Klempnermeister **Caesar Schluroff**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in **Steh-, Wand-, und Hängelampen, Laternen, emaillirten und Blechwaaren,** wird zu billigen, aber festen Preisen ausverkauft.
Thorn, im März 1897. 957
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Meine
Damenschneiderei
befindet sich **von heute ab**
Bäckerstraße 12, part.
Marie Fuhrmeister.

Strobandstr. 7.
Franz Loch
Tapezier.
Werkstatt für Polster und Dekoration.

Pianinos, kreuzs, v. 380 Mk. an à 15 Mk. monatl, Franco = 4 wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

Frischen
Waldmeister,
sowie
Waldmeister-Bowle
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Köchin, Stubenmädchen, und Kindermädchen
mit guten Zeugnissen erhalten Stellung durch
C. Katarzynska, Miethscomtoir.
Neustädt. Markt 20.

Das 3. Symphonie-Concert

(letztes dieser Saison) von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21, unter gütiger Mitwirkung des
Frl. **Hildegard Homann** (Clavier)
findet am
18. d. Mts. im großen Saale des Artushofes statt.
Billette im Vorverkauf à 1,25 Mk. bei Herrn Walter Lambeck, an der Abendkasse 1,50 Mk.

Programm:

1. Große C-dur-Symphonie . . . . . v. Schubert.
(Zu Ehren Schubert's hundertsten Geburtstags.)
2. Concert G-dur . . . . v. Beethoven.
(Solo für Klavier mit Orchester-Begleitung.)
3. Ouverture: „Nachklänge an Ossian" . . v. Niels W. Gade
4. Solostücke für Klavier
5. Ouverture: „Karneval Romain" . . . v. Berlioz.



Artushof.



Sonntag, den 7. März cr.:
Einmaliges großes
Pschorr-Bock- und Kappen-Fest
in sämmtlichen Räumen des Artushofs.
Ausschank v. Pschorr-Bock
verbunden mit
Großem Instrumental-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments **v. d. Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61** unter Leitung des Corpsführers **H. Schönfelder.**
Anfang 8 Uhr.
Entree à Person **50 Pfg.** Bestellungen auf Logen à 5,00 Mk. werden vorher im Restaurant des Artushofs entgegengenommen.
Kappen werden gratis vertheilt.
Von 11 Uhr ab: **Fortsetzung des Concerts** in den unteren Localitäten.
Hochachtungsvoll
944 **C. Meyling.**



Elegante
Masken-Garderoben
für Herren und Damen verleiht
H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstr. 2.

Pfannkuchen.
Auf vielseitiges Verlangen:
von heute ab wieder täglich frisch.
J. Dinters Wwe.,
Schillerstraße 8.

Zum Pilsener.
Eingetroffen: Frische englische
Natives.

6—7000 Mark
zur ersten Stelle auf ein Gartengrundstück werden gesucht. 956
Offerten unter **M. S. 24** befördert die Expedition dieser Zeitung.



Krieger-Verein.
Montag, den 8. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
bei **Nicolai.**
Tages-Ordnung:
1. Abänderung des § 2 der Satzungen des Vereins und des § 1 der Sterbekasse.
2. Besprechung über die Hundertjahresfeier u. sonstige Vereinsangelegenheiten.
3. Vortrag.

Vorstandssitzung: 7 Uhr Abends.
950 **Der Vorstand.**

Zurückgekehrt.
Zahnarzt Löwenson.

---

1 f. möbl. Wohnung mit Balkon und Burschengelaß von sogleich zu vermiethen.
919 **Gerechtestraße 13,** I.

Dienstag, den 9. März,
Abends pünktlich 6½ Uhr:
Tr. = F. = ▢ in I.

Schützenhaus.
Sonntag, den 7. März cr.,
Grosses
Extra-Concert
von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Humoristisches Programm u. a.:
Die Humoreske: „Der Klosterbruder, heimliche Burgunderprobe" v. Köhler.

Zu einer **allgemeinen**
Bürger-Versammlung
behufs Besprechung über die weitere
Feier des 22. März
erlaubt sich der Bürger Verein auf **Montag, den 8. März Abends 8½ Uhr** nach dem **großen Schützenhaussaale** einzuladen.
Insbesondere sind die Vorstände der hiesigen Vereine, Innungen und Gewerke freundlichst eingeladen, die dringend gebeten werden, zur Verherrlichung des patriotischen Festes beizutragen. 972
Der Vorstand des Bürgervereins.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein.
Montag, den 8. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr im **Schützenhause:**
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: Rechnungslegung pro 1896. Wahl der Rechnungs-Revisoren, Vorstandswahl. 955
Der Vorstand.



Restaurant zur Reichskrone.
Heute Sonntag, d. 7. d. Mts.,
Grosses Bockbierfest,
verbunden mit
Frei-Concert,
wozu freundlichst einladet **Kluge.**

Ziegelei-Park.
Heute Sonntag:
Unterhaltungs-Musik
u. Selbstgebackener Kuchen.

Waldhäuschen.
Heute Sonntag:
Anhaltskuchen, Napfkuchen und Waffeln.
Portion 20 Pfennig.

Ich erkläre die über Herrn Bäckermeister **Sawicki** aus **Mocker** gemachten Nachreden für unwahr und habe dieserhalb mich mit Herrn **Sawicki** geeinigt.
Mocker, den 4. März 1897. 958
O. Pohl.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.